

Alban Sülz, Kutscher

*all*

Von Bernhard Schulz

Bisweilen versuche ich, meinen Kindern etwas vom alten Sülz zu erzählen. "Da hättet ihr einmal den alten Sülz erleben müssen", sage ich. Aber meine Kinder winken ab. "Du immer mit deinem Sülz", sagen sie, und sie haben recht. Heute muß man der Jugend mit dem Kapitän des Raumschiffes Apollo 7 oder wenigstens doch mit Hoss Cartwright, dem Fernsehstar kommen.

Der alte Sülz war Kutscher, und jetzt könnte ich eigentlich schon aufhören; denn ein Kutscher, der vor fünfzig Jahren gelebt hat und einen Landarzt als Knecht diente, ist genau so unbedeutend wie ein lyrischer Dichter. Hat der alte Sülz etwa eine Maschine erfunden oder einen Bazillus entdeckt? Hat er bei einer Fußballmannschaft im Tor gestanden? Ist er beim Grasbahnrennen Erster geworden?

Nein. Aber er schlief sein Leben lang nachts in einer weißgetünchten Kammer neben den beiden Pferden und war ohne Murren bereit, aufzustehen und anzuspannen. Er fuhr den Doktor, der in einer Ecke des ruckelnden Landauers weiterschlief, in einsame Ortschaften und zu entlegenen Höfen hinaus, und er nahm jedesmal den Hut ab, wenn der Doktor einstieg und ausstieg.

Der alte Sülz sprach so gut wie nichts, sagte nur ja und amen, trank keinen Schnaps, rauchte keine Zigarren, verlangte keinen Urlaub, aß stets in der Küche, nahm mit jeder Suppe vorlieb, lauschte den Gesang der Vögel im Garten, grub den Acker um, versorgte die Öfen im Hause, pflegte den guten Ruf seiner Herrschaft, las keine Zeitungen, hielt die Pferde stark, ließ es niemals auf eine polizeiliche Verwarnung ankommen, reinigte seine Stiefel selbst, forderte keine Lohnerhöhung, achtete die Obrigkeit, putzte sein Gebiß mit Kreide, wurde nie Schützenkönig und stand auf keiner Wahlliste.

Der alte Sülz drängte sich niemals vor, dachte nur Gutes über seine Mitmenschen, nahm Hänsleien gelassen hin, stahl nie einen Pfennig, trug seinen Lohn zur Spar- und Darlehnskasse, zweifelte nicht am Gemeinderat, ging nie zum Tanzen, spendete den Armen, gierte nicht nach Ehre, tat nichts gegen Haarausfall, hielt die

Fingernägel sauber, sehnte sich nach nichts, kümmerte sich um nichts und wollte auch nicht nach Amerika.

Dabei war der alte Sülz beileibe kein Dummkopf. Er konnte Hecken beschneiden und Blumenbeete anlegen. Er verstand sich darauf, Hühner zu schlachten, Hasen abzubalgen, Marder zu fangen und Ratten zu erschlagen. Er kannte die Methode, wie man Kolik bei Pferden behandelt und Obstblüme veredelt. Er kittete Fensterscheiben ein und strich Türen. Wenn der Doktor Gäste hatte - wer zog in der Küche die Flaschen auf und half der Köchin beim Servieren? Der alte Sülz. Und alle ohne Aufsässigkeit und Gerede.

Alban Sülz, unbestrafter Staatsbürger, Teilnehmer des Krieges 1870/71, Waisenkind, Junggeselle, Hausbursche, Pferdepfleger, Gärtner und Silberputzer. ~~Er wurde geboren im Kleckerstorf.~~ Für seine Verdienste erhielt er weder Lob noch Orden. Alban Sülz war ein Mann von heiterer Gemütsart und umgänglichem Wesen. Er war so bescheiden, daß sie beinahe sogar vergessen hätten, ihn zu beerdigen.

Als nämlich der Doktor gestorben war und ein junger Arzt die Praxis übernahm, der mit den Pferden auch den Kutscher abschaffte und ein Automobil fuhr, blieb Alban Sülz im Stall neben der Futterkiste sitzen, in der noch für drei Tage Hafer war, blieb sitzen und starb im Sitzen, Amen.

Sie entdeckten ihn rein aus Zufall, und als sie wußten, mit wem sie es zu tun hatten, ließen sie einen Sarg kommen. Der alte Sülz hatte keinen Weg gefunden, ihnen diese Unannehmlichkeit abzunehmen.